

sind. Auch die Beschreibung paßt. Auf T. 241 stellen diese Autoren sicherlich meine Nr. 1 als *fucatum* dar, doch zeigt mein Doppelgänger des Grünlings feinere Hut- und Stielschüppchen. Das Fleisch wird als schmackhaft und mild angegeben, was zutrifft. *Bresadolus fucatum* auf T. 57 kommt mir reichlich dunkel vor. In den übrigen neueren Pilzwerken sind von diesen Ritterlingen keine brauchbaren Abbildungen vorhanden.

Den equestre-ähnlichen, mildschmeckenden Ritterling des Kiefernwaldes halte ich für *fucatum* (syn. *coryphaeum*?), während ich den bitterschmeckenden mit dem dunkelfaserigen Hut als *sejunctum* bestimmen muß.

Tierleben in Pilzen.

Zu dem Aufsatz „Gallen am flachen Porling“ (Schlußheft 1933 u. H. 1 1934).

Von Arno John, Elsterberg i. Vogtl.

Zu dem im Schlußheft 1933 und Heft 1, 1934 veröffentlichten Aufsatz von Kallenbach „Gallen am Flachen Porling (*Polyporus applanatus*)“ möchte ich folgende Beobachtung bekanntgeben.

Im Sommer 1930 brachte ich von meinem Ferienaufenthalt im Böhmer- und Bayrischen Wald aus der Gegend von Eisenstein, und zwar von dem Urwaldgebiet des Falkensteins, eine Anzahl prächtiger Porlinge mit heim, vor allem Echte Zunderschwämme (*Fomes fomentarius*) und einen Flachen Porling (*Fomes applanatus*). Die Pilze sollten weniger als wissenschaftliche Ausbeute gelten, sondern mehr als Schmuckstücke für meine Wohnung dienen. Den Flachen Porling legte ich beiseite und beachtete ihn nicht weiter. Im folgenden Frühling wurde es nun ganz plötzlich lebendig unter ihm. Eine Anzahl schlanker Insekten, Glasflügler von etwa zwei bis drei Zentimeter Länge, kroch unter dem Pilz hervor. In die Porenschicht waren in schrägen Röhren ziemlich lange Puppen eingesenkt, die oben aufplatzten und das Insekt entließen. Die Puppen selbst ragten zum Teil aus der Fruchtschicht des Pilzes hervor, und man kann heute noch sehr gut einzelne dieser Hüllen erkennen. Leider habe ich damals der ganzen Erscheinung zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, zumal nur ein Teil der Pilzunterseite von dem Insekt befallen war und in der folgenden Zeit sich keine Veränderungen mehr an dem Pilz zeigten. Daß es sich bei dem Glasflügler um eine Gallwespe handelte, vielleicht sogar um die von den Gallen des Kallenbachschen *applanatus*, könnte wohl möglich sein. Jedoch ist bei meinem Pilz eine so auffallende Gallenbildung, wie sie Kallenbach beschreibt und abbildet, nicht zu beobachten, obwohl gallenähnliche Gebilde, aber ohne die hohen Höcker, vorhanden sind. Hoffentlich geben diese Zeilen Anregung, den Flachen Porling weiterhin in Bezug auf seine tierischen Gäste zu beobachten.

Und nun noch ein anderes zoologisches „Ereignis“ bei meinen bayrischen Waldpilzen. Neben dem Flachen Porling hatte ich auch einen

kleineren Echten Zunderschwamm beiseite gelegt und nicht mitkonserviert. Jetzt finde ich in dem Gerümpel der Dachkammer in einer alten Pappschachtel die beiden Pilze wieder. Der Flache Porling ist noch unbeschädigt, auch der Zunderschwamm scheint es zu sein. Aber beim Anfassen zerfällt der Strunk des Pilzes wie Asche. Ein Käferchen hat sich darin zu Tausenden eingenistet und nicht nur den Strunk, sondern tief hinein auch den Pilz selbst vollständig zermalmt und zerstört. Ich schüttelte den förmlich zu Kleie zermahlenden Pilzstrunk auf einen Bogen weißen Papiers. Da wimmelt es schwarz von den Käferlein. Sie sind etwa 2 bis 3 Millimeter lang und von braunschwarzer bis rotbrauner Farbe. Wahrscheinlich handelt es sich um den Brotpochkäfer (*Anobium panicum*), der sich den Zunderschwamm zu seinem Quartier erwählte. Ich habe den Pilz mit seinen zahlreichen Gästen in Numero Sicher gebracht und erlaubte nun den Bürschlein, daß sie weiter schmausen bis zum letzten Bissen Zunderschwamm.

Der weiße Porenschwamm (*Polyporus vaporarius*).

Von Franz Kallenbach, Darmstadt.

Man vergleiche hierzu
die Tafeln 5, 9, 10, 13 und 14 im Jahrgang 1935 und 1936, Tafel 2 oben.

Die prachtvollen tropfsteinartigen Pilzbildungen an der Deckenschalung in Bergwerkstollen, wie sie die Herren Dr. Jurasky im April 1930 und Rektor Tosch*) im Oktober 1933 auffanden, erregten nicht nur die Bewunderung ihrer Entdecker, sondern in genau so großem Maß auch die Freude unserer Leser. Mir selbst sind solche Prachtbildungen in genau so schöner Ausbildung weder aus der Natur noch aus der Literatur bekannt geworden. Da bei solchen Funden meist keine Fruchtkörperbildungen angetroffen werden, ist es verständlich, daß sie in der verschiedensten Weise gedeutet werden. Schon nach den Bildern vermutete ich den weißen Porenschwamm (*Polyporus vaporarius*) als den Urheber dieser tropfsteinartigen Bildungen, zumal ich bei Kulturen, wenn auch in kleinerem Maß, schon wiederholt ähnliche Formen erzielt hatte. Die Einsendung von Proben durch Herrn Rektor Tosch und deren Kultur ergaben die Richtigkeit meiner Vermutung.

Der ursächliche Pilz wird in der Literatur der holzerstörenden Pilze allgemein als *Polyporus vaporarius* geführt. Dieser Pilz übt in Bergwerken, in Kellern, in nicht unterkellerten Räumen, an hölzernen Pfosten, an den Brettern von Mistbeeten und Blumenkästen usw. bei genügender Feuchtigkeit eine sehr starke destruktive Holzerstörungstätigkeit aus. Seine locker-filzigen, weißlichen, oft schön fächerförmig ausgebreiteten Myzelien

*) Die prächtigen Bilder von Herrn Rektor Tosch lagen mir zuerst vor. Sie wurden mir von der Schriftleitung des „Naturforscher“ zur Bestimmung eingesandt, ebenso wie später das Bild von Herrn Dr. Jurasky durch Zusendung von Herrn Professor Dr. Killermann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [15_1936](#)

Autor(en)/Author(s): John Arno

Artikel/Article: [Tierleben in Pilzen 13-14](#)